

schule und dem Militärdienst in das 1854 in Innsbruck gegründete väterliche Waffenhandels- und -erzeugungsunternehmen (im ehemaligen Palais Sarntheim) ein, dessen Zweigwerk sich in Ferlach (Kärnten) befand. Nach dem Tode seines Vaters, Johann P. (1826–98), nahm er den Thüringer Waffenexperten R. Mahrholdt in die Fa. auf, die wegen schlechten Geschäftsganges zum reinen Handelsbetrieb geworden war. Durch zähe, eineinhalb Jahrzehnte währende Aufbauarbeit konnte die neue Firmenleitung der Tiroler Waffenfabrik Johann P. weltweit eine angesehene Stellung verschaffen. Die Innsbrucker Fabrik spezialisierte sich nun immer mehr auf durch Treffsicherheit und elegantes Dekor gekennzeichnete Jagdwaffen und entwickelte sich bis 1914 zum größten und angesehensten derartigen Unternehmen der Monarchie. P.-Waffen waren auch im Ausland – u. a. in Nord- und Südamerika sowie in den dt. und holländ. Kolonien – sehr begehrt. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges übergab P. die Fa. seinem Sohn Hans P. d. J. (1889–1946), der sie 1939 an R. Mahrholdt († 1949) verkaufte.

L.: *Tiroler Anzeiger* vom 22. 5. 1930; *Stimme Tirols* vom 23. 7. 1947; *Mitt. des Tiroler Jägerverbandes*, Jg. 6, 1954, n. 12; E. Egg–W. Pfaundler–M. Pizzini, *Von allerley Werkleuten und Gewerben*, in: *Festschrift der Tiroler Handelskammer*, 1976, S. 82f.; *Mitt. E. Mahrholdt und H. Philippovich, beide Innsbruck*.  
(G. Zwanowitz)

**Petermandl Anton**, Beamter und Sammler. \* Linz, 2. 7. 1820; † Steyr (OO), 28. 8. 1900. War 1843–67 bei der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Salzburg tätig, zuletzt als Rechnungsoffizial 1. Kl. 1862–64 wirkte er als Gemeinderat der Stadt Salzburg, ab 1864 als Rechnungsbeamter der Salzburger Landschaft, ab 1869 der Fürst-erzbischöflichen Diözesanbuchhaltung, dann als weltlicher Anwalt der Kongregation der Barmherzigen Schwestern und als Verwalter des Benediktinerinnenstiftes Nonnberg. P. schenkte seine mit unermüdlichem Fleiß gesammelte Kollektion von Messern, welche 1880 erstmalig beim Österr. Anthropologentag in Salzburg gezeigt wurde und dort großes Aufsehen erregte, der Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlind. in Steyr. 1882 wurde er Kustos dieser Smlg. P. war Korrespondent der k. k. Zentralkomm. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale.

L.: *Salzburger Ztg.* vom 29. 9., *Salzburger Volksbl.* vom 1. 10. 1900; *Tages-Post* (Linz) vom 13. 9. 1937 und

24. 2. 1940; *Steyrer Ztg.* vom 6. 5. 1954 und 18. 7. 1957; *Oberöstr. Nachr.* vom 23. 7. 1957; *Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien*, Bd. 30, 1900, S. 222f.; *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.* 41, 1901, S. 245ff.; *Krackowicz; Kosch, Das kath. Deutschland; Katalog zur A. P.schen Messersmlg. im Heimathaus Steyr, o. J.* (V. Lutz)

**Petermann Helene**, Ps. Helene Odilon, Schauspielerin. \* Dresden, 31. 7. 1865; † Baden (NÖ), 9. 2. 1939. Tochter eines Dienstmannes; wuchs in sehr bescheidenen Verhältnissen auf. Ihren ersten Schauspielunterricht erhielt sie in Dresden. 1881 debut. sie – verpflichtet für den Chor und kleinere Rollen – am Sommertheater in Chemnitz, wo sie schon bald das Fach der Ersten Naiven übernahm. 1881/82 spielte sie in Gera, dann in Lübeck, Berlin (am Wallner- und Viktoria-Theater, 1886) und Hamburg, 1886–88 am Berliner Hoftheater, wo sie trotz großer Beliebtheit beim Publikum wegen ihres Privatlebens entlassen wurde. 1891 debut. sie am Dt. Volkstheater in Wien. Sie gehörte bald zu den bedeutendsten Schauspielerinnen Wiens und war nicht nur durch ihre darsteller. Leistungen, sondern auch durch private Skandale stets in aller Munde. P. war dreimal verheiratet, in erster Ehe (ab 1893) mit A. Girardi (s. d.). Bahr (s. d.) schrieb u. a. für sie die Rolle der Lona Ladinsler in „Der Star“ (1898), die eigentlich eine Selbstdarstellung der Schauspielerin wurde. Zu ihren besten Rollen zählten daneben vor allem die Dubarry (1902 in ihrer eigenen Übers. am Dt. Volkstheater aufgeführt), die Cyprienne, Madame Sans-Gêne, Lolo, Zaza und Josephine. P.s Spiel war oft kühn und gewagt, aber nie frech oder derb. Sie erfüllte ihre Rollen mit ihrer eigenen, schillernden, vielschichtigen Persönlichkeit und einer brillanten schauspieler. Technik. Die Aura des Glänzenden, Betörenden und Exot., die sie im Leben umgab, machte sie auch auf der Bühne zum Star. Ihre Gastspiele, u. a. des öfteren in Berlin, 1899 in London, 1901 und 1902 in den USA, waren stets große Triumphe. Am Höhepunkt ihres Ruhmes zwang sie 1904 ein Schlaganfall, ihre Bühnenlaufbahn zu beenden.

Hauptrollen: Aschenbrödel (R. Benedix, Aschenbrödel); Helene Schmalenbach (E. v. Wildenbruch, Die Haubenlerche); Franziska (G. E. Lessing, Minna v. Barnhelm); Josephine (H. Bahr, Josephine); Lona Ladinsler (ders., Der Star); Herzogin (V. Sardou, Madame Sans-Gêne); Andrea (ders., Andrea); Cyprienne (ders., Cyprienne); Dubarry (D. Belasco, Dubarry); Maniküre (A. W. Pinero, Lord Quex); Marrike (H. Sudermann, Johannisfeuer); Pariserin (H. Becque, Die Pariserin); Komtesse Guckerl (P.